8. Nahrungsquellen

Wichtigste Nahrungsquellen sind in unmittelbarer Nähe die Altarme der Saale (südlicher und nördlicher Saalearm, die Alte Saale), der Münzen-graben und die Saale selbst. Nahrungsflüge zu den meisten im Kreis befindlichen Seen, Weihern und Feuchtstellen wurden bemerkt, so auch zu den etwa 10 km entfernten Gerlebogker Teichen. Immer häufiger werden die Reiher bei der Nahrungssuche auf Wiesen und abgeernteten Feldern beobachtet.

9. Diskussion

Die Brutpaarzahl der Kolonie Plötzkau ist bisher stetig angestiegen. Lediglich der strenge Winter 1969/70 brachte einen leichten Rückgang, der jedoch durch höhere Nachwuchsraten ausgeglichen wurde. Sicher ist die weitere Entwicklung der Kolonie ausschließlich vom Nahrungspotential der Umgebung abhängig. Die nächstgelegenen Kolonien (auch an der Saale gelegen) sind im NSG Collenbeyer Holz bei Merseburg (ca. 50 km SSE) und an der Saalemündung bei Großrosenburg, Krs. Schönebeck (ca. 27 km NE).

10. Zusammenfassung

Von 1968—1978 wurde die weitere Entwicklung und der Brutablauf der Graureiherkolonie „Plötzkau“ verfolgt. Ein kontinuierlicher Anstieg der Brutpaare war zu verzeichnen. 1978 wurde mit 103 Brutpaaren der bisher höchste Stand erreicht. Der zeitigste Brutbeginn wurde am 6. 3. 1973 registriert. Im Mittel von 9 Jahren begannen etwa 25 % aller BP im März, 52 % im April, 21 % im Mai und 1 % im Juni zu brüten. 6 Junibruten wurden festgestellt, wobei das letzte Junge der spätesten Brut am 20. 8. noch im Horst stand. Über 10 Jahre wurde eine mittlere jährliche Nachwuchsrate von 2,4 ermittelt. Schutzmaßnahmen, die die weitere Existenz der Kolonie sichern sollen, wurden mit dem StFB Roßlau und der Jagdgesellschaft festgelegt.

Literatur:

- Bauer, L. (Hrsg.) (1973): Handbuch der Naturschutzgebiete der Deutschen Demokratischen Republik. Bd. 3, S. 148—149
- Creutz, G. (1975): Zur Brutbiologie des Graureihers (*Ardea c. cinerea*, L.) in der Oberlausitz. Beitr. z. Vogelk. 21, 161—171.
- Gleichner, W., und K. Zappe (1978): Der Greifvogelbestand eines Teilgebietes des Plötzkauer Auwaldes. Manuskript unveröffentlicht.
- Koop, D., und K. Zappe (1968): Die Graureiherkolonie bei Plötzkau (Kr. Bernburg), Apus 1, 177—179.
- Werner Gleichner, 8291 Trado (Kr. Kamenz), Nr. 8
Karl Zappe, 4350 Bernburg (Saale), Maxim-Gorki-Str. 12

Einige Nachweise südlich verbreiteter Vogelarten in den Kreisen Roßlau und Dessau

Von Eckart Schwarze

Vögel, die ihren Verbreitungsschwerpunkt in südlichen oder südöstlichen Bereichen Europas haben, werden gelegentlich im mitteleuropäischen Raum beobachtet. MAKATSCH (1962) nennt allein 40 Arten aus südlichen Bereichen, die in Mitteleuropa als Irrgäste nachgewiesen wurden. Gründe, die diese Arten zum Einfliegen in außerhalb ihrer Normalverbreitung liegende Räume veranlassen, sind oft nur spekulativer Natur. Sicher spielen dabei Witterungsfaktoren (SEILKOPF, 1957), die für Verdriftung oder Zugprolongation auf dem Heimzug verantwortlich sind, eine Rolle. Auch

weites Umherstreifen von Nichtbrütern oder Jungvögeln ist möglich (SCHÜZ, 1971).

In letzter Zeit wurden aus dem hier betrachteten Beobachtungsgebiet, die Kreise Roßlau und Dessau, Sichtnachweise für Häherkuckuck (Hampe, 1966), Purpurreiher, Löffler (SCHWARZE, i. Dr.) und Schwarzstirnwürger (SCHUBERT, 1978) bekannt.

Einige weitere Feststellungen seltenerer süd- und südöstlich beheimateter Arten in dem genannten Gebiet, die in der „Artenliste der Vögel der DDR“ (1971) als „seltene Gäste“ — bis auf die Rötelschwalbe, für die offensichtlich noch kein Nachweis in der DDR vorliegt — klassifiziert wurden, sollen folgend aufgeführt werden: Es betrifft die Arten: Purpurreiher, Nachtreiher, Sichler, Teichwasserläufer, Weißflügelseeschwalbe, Weißbartseeschwalbe, Alpensegler, Bienenfresser und Rötelschwalbe. Allen genannten Beobachtern danke ich für die Zurverfügungstellung ihres Materials.

Purpurreiher, *Ardea purpurea*

R. Kreisel stellte am 16. 9. 1978 am Obersee in der Elbaue zwischen Dessau und Aken (Kr. Köthen) einen Purpurreiher fest. Der Vogel war schlanker und dünnhalsiger als ein Graureiher. Während der 15minütigen Beobachtungszeit, zum Teil aus nur 10 m Entfernung, notierte der Beobachter u. a. neben gelblicher Unterseiten- und hellbrauner Oberseitenfärbung auch einen rotbraunen Hinterkopf. Es war also ein immatures Tier. Später flog der Reiher ab.

Purpurreiher neigen wie alle Reiher vor dem eigentlichen Wegzug zum Umherstreifen.

Nachtreiher, *Nycticorax nycticorax*

Vom 26. 9. bis 10. 10. 1975 beobachtete E. Lill allabendlich einen adulten Nachtreiher am Kühnauer See (Kr. Dessau), der immer eine bestimmte Flugroute einhielt. Einmal konnte er den Vogel auch auf einer Uferweide sitzend bis zum Einbruch der Nacht ausgiebig betrachten. Der Vogel fiel durch ruhigen, eulenartigen Flug mit eingezogenem Hals auf. Die Flügel waren breit, rund und oberseits dunkelgrau bis braun gefärbt. Er hatte einen schwarzen Rücken, die Unterseite war sehr hell, der Schnabel kräftig und schwarz und die Beine hell.

Auch Nachtreiher neigen zum unstillen Umherstreifen nach der Brutzeit.

Sichler, *Plegadis falcinellus*

Am 30. 10. 1978 sah P. Schubert südlich der Alten Elbe bei Klieken (Kr. Roßlau) 2 Sichler niedrig von Osten nach Westen fliegen. Ihm fielen sofort die schlanke, storchenähnliche Gestalt, die durchweg dunkelbräunliche Färbung und der charakteristische Schnabel auf. Da die Vögel auch keine helle Oberschwanzzeichnung aufwiesen und lange schlanke Hälse hatten, war die Art diagnose nicht schwierig.

Vom Sichler ist bekannt, daß er zum Zigeunern neigt und auch recht unstill brütet.

Teichwasserläufer, *Tringa stagnatilis*

Am 27. 5. 1965 waren infolge ablaufenden Hochwassers die tiefen Teile des Wiesengeländes am Kurzen Wurf in der Kliekener Aue noch mit Wasser gefüllt. An den Rändern dieser Flächen bildeten Schlamm und faulende Pflanzenstoffe breite Säume. Neben 2 Bruchwasserläufern (*Tringa glareola*) fiel mir etwas abseits ein etwa gleichgroßer aber schlanker, hochbeiniger und zartschnäbliger Vogel auf. Beim Auffliegen hörte ich mehrfach einen Ruf, der wie *tjjuu-tie* klang und sich sofort vom Ruf des Bruchwasserläufers unterschied. Im Flug war eine ausgeprägte weiße Oberschwanzzeichnung, die weit in den Rücken hinauf reichte, auffallend. Beim Landen wippte er ähnlich einem Flußuferläufer.

Der Teichwasserläufer war vermutlich auf dem Heimzug zu weit nach Nordwesten vorgedrungen und wurde durch die zeitweilig günstigen Bedingungen zum Rasten veranlaßt.

Weißflügelseeschwalbe, *Chlidonias leucopterus*

Am 4. 5. 1968 hielten sich neben Lachmöwen (*Larus ridibundus*) und 6 Trauerseeschwalben (*Chlidonias niger*), 5 im Brutkleid, 1 in Umfärbung begriffen, 2 Weißflügelseeschwalben im Brutkleid an der Alten Elbe bei Klieken auf. Es war ein sehr warmer Tag. Alle Seeschwalben flogen ständig in der Nähe des Beobachters (E. Schwarze) insektenjagend umher. Dabei kamen bei bester Beleuchtung alle Merkmale des Brutkleides voll zur Geltung. Es boten sich beste Vergleichsmöglichkeiten zwischen beiden Arten. Die Kontrastunterschiede zwischen dem schwarzen Körper sowie den Unterflügeln einerseits und den leuchtend weißen Oberflügeln und dem Schwanz andererseits waren bei den Weißflügelseeschwalben gut sichtbar.

Weißbartseeschwalbe, *Chlidonias hybrida*

Nachdem seit 1974 in der Alten Elbe bei Klieken eine Lachmöwenkolonie entstand, wurden wiederholt andere Laridenarten auf dem Durchzug festgestellt, z. T. regelmäßig wie die Zwergmöwe (*Larus minutus*). Die Trauerseeschwalbe brütet sogar mit 1 bis 2 Paaren seit 1976 am Rande der Lachmöwenkolonie.

Am 24. 5. 1975 notierte ich neben den Lachmöwen 1 immature Zwergmöwe, 2 Trauerseeschwalben und 3 Weißbartseeschwalben. 2 davon flogen mit den Trauerseeschwalben über der Wasserfläche umher, später rasteten sie gemeinsam mit einer dritten auf einer Schlamminsel. Danach jagten sie zusammen längere Zeit über einem Sommergetreidefeld, um dann ausgiebig durch Eintauchen während des Fluges zu baden. Die Vögel fielen zuerst durch die gegenüber den Trauerseeschwalben etwas hellere Gesamtfärbung auf. Gut sichtbar war auch die deutlich von der dunklen Kopfplatte abgesetzte helle Wangenzeichnung. Im Sitzen war außerdem die dunkelrote Färbung des Schnabels und der Füße erkennbar. H. Hampe suchte am Folgetage das Gebiet ab, fand aber die Vögel nicht mehr vor.

Eine zweite Beobachtung dieser Art gelang am gleichen Ort am 2. 6. 1979, als ein Vogel von E. und D. Schwarze festgestellt wurde.

Beide *Chlidonias*-Arten dürften durch Heimzugsverlängerung bis ins Mittelbegebiet vorgestoßen sein.

Alpensiegler, *Apus melba*

H.-P. Berndt beobachtete am Abend des 6. 5. 1973 einen Alpensegler über dem Stadtzentrum von Dessau. Er flog gemeinsam mit 15—20 Mauerseglern (*Apus apus*) im Luftraum umher und fiel unter diesen sofort durch seine Größe und die weiße Unterseite auf. Vom 8. Stock eines Wohnkomplexes konnte er 10 Minuten beobachtet werden. Dabei gelangen einige Belegaufnahmen.¹ Der Vogel verschwand schließlich nach Süden. Während der Beobachtungszeit konnte außerdem das dunkle Brustband und eine helle Kehle wahrgenommen werden. Die Flügelschläge waren vergleichsweise weniger hastig als die des Mauerseglers.

Auch hier kann man Heimzugsprolongation annehmen.

Bienenfresser, *Merops apiaster*

Im Mai 1977 sah W. Haberstein während eines jagdlichen Ansitzes von einem Hochsitz bei Göritz (Kr. Roßlau) einen Bienenfresser längere Zeit

¹) Ein Foto lag der Schriftleitung vor.

mittleren Schwanzfedern, auf. Später konnte er den Vogel an Hand einer Fernsehsendung als Bienenfresser ansprechen. Diese Beobachtung ist sicher im Zusammenhang mit den Brutvorkommen in den letzten Jahren im Süden des Bezirkes zu sehen.

Rötelschwalbe, *Hirundo daurica*

Am 1. 5. 1977 wollte P. Schubert Gebirgsstelzen³ (*Motacilla cinerea*) an der Hundeluffer Mühle (Kr. Roßlau) beringen. An diesem Tage herrschte bis gegen Mittag naßkalte Witterung mit Nieselregen, die Temperatur lag bei etwa 10 °C und der Wind wehte mit Stärke 3 aus Westen. An dem mit Erlen und Weiden umstandenen, stark verkrauteten Mühlenteich hielten sich etwa 50 Rauchschnalben (*Hirundo rustica*), 10 Mehlschnalben (*Delichon urbica*) und 2 Uferschnalben (*Riparia riparia*) auf. Meist saßen sie in den Büschen und flogen recht schwerfällig umher. Die Vögel schienen leicht verklammert, deshalb ließen sie eine Annäherung bis auf 2 m zu.

Unter den Schnalben fiel dem Beobachter um 10.30 Uhr eine Rötelschnalbe auf. Bürzel und Nackenband waren rostfarben, der Bauch gelblichbraun, die Kehle hell, der Oberschnal ohne weiße Zeichnung und wie die Oberflügel schwarz. Scheitel und Rücken glänzten dunkelbläulich. Selbst die feinen, hellen Federchen, die vom rostfarbenen Nackenband zum Rücken überleiteten, waren deutlich erkennbar. Die Schnalzgabel war nicht ganz so tief wie bei der Rauchschnalbe, die Spieße selbst waren merkbar kräftiger und nicht ganz so lang auslaufend.

P. Schubert verständigte sofort E. Schwarze, der um 12.30 Uhr mit seinem Sohn Dirk die Beobachtung in allen Einzelheiten bestätigen konnte. Die Schnalben waren jetzt schon aktiver geworden und jagten über dem Teich und dem angrenzenden Bachtal umher. Gegen 13 Uhr waren dann plötzlich fast alle Schnalben verschwunden. Sie konnten auch nachmittags durch P. Birke und am Folgetage durch D. Schwarze nicht wieder gesichtet werden. Es waren nur wenige Rauchschnalben zurückgeblieben.

Hier wurde unseres Erachtens eine gemeinsam ziehende Schnalbengruppe beobachtet, in der eine Rötelschnalbe mitgerissen wurde. Nach Durchsicht der Literatur konnten wir feststellen, daß die Rötelschnalbe bisher etwa sechsmal im Gebiet der BRD nachgewiesen wurde. Über einen zeitigen Nachweis im gleichen Frühjahr am 9. 4. 1977 durch U. v. Wicht im Kreis Konstanz berichtete mir G. Adam brieflich. Unsere Beobachtung stellt den ersten Nachweis der Rötelschnalbe für die DDR dar. Deshalb überprüften wir alle Möglichkeiten einer eventuellen Verfärbung durch ockerhaltige Erde oder einer abnormalen Farbabweichung. Infolge der günstigen Beobachtungsumstände konnten aber alle charakteristischen Einzelheiten im Gefieder und in den Körperproportionen eindeutig erkannt werden, so daß eine Verfärbung durch Erdverschmutzung auszuschließen ist. Die Merkmale im Komplex betrachtet lassen nur die Artbestimmung Rötelschnalbe zu.

Die Rötelschnalbe dehnt ihr Vorkommensgebiet derzeit von Südwest- und Südosteuropa nach Norden aus. Deshalb wurden gerade in den letzten Jahren mehrere Nachweise in der BRD, der Schweiz, den Niederlanden, auf den Britischen Inseln, einschließlich der Shetlandinseln sowie aus Südschweden bekannt.

auf einer Kiefernspitze in einer Schonung sitzen. Am bunten Gefieder des Vogels fiel ihm besonders die dunkle Zügelgegend und die verlängerten

Literatur:

- Bauer, K. M., und U. N. Glutz v. Blotzheim (1966): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd. 1. Frankfurt a. Main.
- Berndt, R. K., und G. Busche (1977): Ornithologischer Jahresbericht der OAG für 1975. *Corax* 6, 1—41; ref. in: *Orn. Schrift.* 33 (1978), 6
- Clausing, P. (1970): Zum Vorkommen der Seeschwalben — Sternidae — im Mittelgebirgsgebiet. *Apus* 2, 82—88
- Dennis, R. H. (1973): Scottish bird report 1972. *Scot. Birds* 7, 324—385; ref. in: *Orn. Schrift.* 15 (1973), 15
- Glutz v. Blotzheim, U. G., Bauer, K. M., und E. Bezzel (1977): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd. 7. Wiesbaden.
- Hampe, H. (1966): Häherkuckuck (*Clamator glandarius*) bei Dessau. *Beitr. z. Vogelk.* 12, 118
- Kant, H., und K. Liedel (1974): Bienenfresser am Salzigem See (Kr. Eisleben). *Apus* 3, 103—108
- Kipp, F. A. (1967): Über einige Aberrationen bzw. Mutationen der Rauchschwalbe (*Hirundo rustica*). *Vogelwelt* 88, 33—39
- Krimmer, M., Piechocki, R., und K. Uhlenhaut (1974): Über die Ausbreitung des Bienenfressers und die ersten Brutnachweise 1973 in der DDR. *Der Falke* 21, 42—51, 95—101
- Makatsch, W. (1962): Die Vögel am Strand und Watt. Radebeul und Berlin.
- Matthes, W. (1971): Neuer Nachweis der Rötelschwalbe (*Hirundo daurica*) für Deutschland. *Orn. Mitt.* 23, 49—50
- Niethammer, G. (1937—42): Handbuch der Deutschen Vogelkunde. Bd. I—III. Leipzig.
- Peterson, R., Mountfort, G., und P. A. D. Hollom (1976): Die Vögel Europas. Hamburg (11. Aufl.)
- Schubert, P. (1978): Schwarzstirnwürger bei Roßlau/Elbe. *Apus* 4, 96
- Schüz, E. (1971): Grundriß der Vogelzugkunde. Berlin und Hamburg (2. Aufl.).
- Schwarze, E. (i. Druck): Die Vögel der Kliekener Aue. *Naturwiss. Beitr. Mittelelbe* 1
- Seilkopf, H. (1957): Meteorologische Bemerkungen zu den Einflügen südlicher und östlicher Vogelarten in Mitteleuropa im Frühjahr und Frühsommer 1955. *Vogelwarte* 19, 44—46
- Steiner, H. M. (1971): Feldkennzeichen der Rötelschwalbe (*Hirundo daurica*). *Egretta* 14, 55—56; ref. in: *Orn. Schrift* 16 (1974), 66
- Stephan, B., und J. Stübs (1971): Die Vögel der Deutschen Demokratischen Republik — Artenliste. *Mitt. IG Avifauna DDR* 4, 67—93
- Tägström, I. et al. (1974): Tre nya arter för Blekinge 1973. *Blekings Natur* 1974, 189—195; ref. in: *Orn. Schrift.* 18 (1974), 56
- Thiede, W. (1971): Bemerkenswerte faunistische Feststellungen 1966/67 in Europa. *Vogelwelt* 92, 25—33
- Thiede, W. (1972): Bemerkenswerte faunistische Feststellungen 1968/69 in Europa. *Vogelwelt* 93, 142—150
- Thiede, W. (1975): Bemerkenswerte faunistische Feststellungen 1970/71 in Europa. *Vogelwelt* 96, 71—77
- Thiede, W. (1978): Bemerkenswerte faunistische Feststellungen 1972/73 in Europa. *Vogelwelt* 99, 66—74
- Wehner, R. (1966): Einflüge der Weißflügelseeschwalbe (*Chlidonias leucopterus*) nach Mitteleuropa. *Vogelwarte* 23, 173—180
- Wüst, W. (1975): Zwei für Bayern neue Vogelarten: Häherkuckuck (*Clamator glandarius*) und Rötelschwalbe (*Hirundo daurica*). *Anz. orn. Ges. Bayern* 14, 87
- Dipl.-Chem. Eckart Schwarze, 4530 Roßlau, Burgwallstraße 47

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Apus - Beiträge zur Avifauna Sachsen-Anhalts](#)

Jahr/Year: 1980

Band/Volume: [4 4 1980](#)

Autor(en)/Author(s): Schwarze Eckart

Artikel/Article: [Einige Nachweise südlich verbreiteter Vogelarten in den Kreisen Roßlau und Dessau 171-175](#)